

Düster das Herz

Von Skeru_Seven

Flucht XIV

Als die ersten Vögel uns morgens mit ihren nervtötenden Lauten weckten und der Schnee von Tag zu Tag mehr schmolz, ging es auch mit Jones Gesundheit bergauf; wie passend zum Frühling.

Trotzdem durfte ich mich weiterhin um dieses schwache Wesen kümmern, das die Kapelle unter keinen Umständen verlassen und sich nicht aus eigener Kraft bewegen wollte. Dabei hatte er seit Wochen kein Tageslicht, das nicht durch große Buntglasfenster schien, gesehen. Mir wäre das trübe Kerzenflackern längst zuwider gewesen.

Nicht einmal die Sterne vermisste Jones. Nur in ganz seltenen Augenblicken spielte er mit dem Gedanken, sie endlich wieder zu Gesicht zu bekommen. Doch sobald ich ihn anwies, nach draußen zu kriechen und sie endlich zu betrachten, begann er zu jammern und zu bocken. Er ging mir so sehr auf den Geist mit seiner permanenten Unentschlossenheit.

Wenigstens blieb mir ein erneuter Anblick seiner unterdrückten Sexualität erspart; dann hätte ich ihn aus eigenem Antrieb vor die Treppe gesetzt und die Torflügel zugehalten. Die scheinheilige Maria hätte daran auch keinen Spaß gefunden.

Und auch die lästige Zeit, in der man Jones höchstens als Ballast und nicht als Mitreisenden bezeichnen konnte, endete. Langsam aber stetig.

Und mit dem Erwachen der ersten Blätter an den Bäumen wuchs auch wieder der alte Jones heran. Dünn und leichenartig wie eh und je, aber ich sprach nicht mehr mit einem atmenden Toten.

Vielleicht hatte der nicht existente Gott endgültig keine Lust mehr auf dieses jammernde Etwas in seinen Tempel gehabt.